



PRESSEMITTEILUNG

Frankfurt am Main, 12. September 2026

Zur sofortigen Veröffentlichung

„Save the Rave“

TagTanzDemo

19.09.26, 12 Uhr – 20 Uhr in Frankfurt a.M.

Unter dem Motto „Tanzbares Leben für Alle“ ruft ein breites Bündnis aus Clubs, Kollektiven und Kulturinstitutionen zur Demonstration für den Erhalt kultureller Freiräume auf.

Am Samstag, den 19. September 2026, geht die TagTanzDemo nach langer Pause wieder auf die Straße.

Mit Musik, Tanz und Kundgebungen setzt das Bündnis Zeichen für den Erhalt von Club-, Rave- und Musik- Kultur sowie eine vielfältige, lebendige und lebenswerte Stadt.

Clubs, Raves, Off-Spaces, Ateliers, Proberäume und selbstorganisierte Kulturorte sind mehr als Orte des Konsums - sie schaffen Begegnung, Entlastung, Gemeinschaft, Kreativität und Teilhabe. Gleichzeitig geraten viele dieser Räume zunehmend unter Druck.

Bezahlbare Flächen verschwinden, kulturelle Orte werden verdrängt, und die Bedingungen für unabhängige Kultur werden schwieriger:

„Kultur ist mehr als Konsum und Berieselung. Tanzflächen, Clubs und selbstorganisierte Kulturorte sind Teil einer offenen Stadtgesellschaft – und kulturelle Teilhabe darf nicht vom Geldbeutel abhängen“

Das Bündnis fordert unter anderem, Clubkultur als Kulturgut anzuerkennen und dauerhaft zu fördern, Kulturorte vor Verdrängung zu schützen und bezahlbare Räume für Kunst, Musik und Tanz zu sichern. Etwa durch städtische Zuschüsse zu Pacht, Miete und GEMA-Kosten, transparente und adaptierbare Mechanismen der Kulturförderung aber auch durch konstruktive und kooperative Hilfestellung durch Behörden und die vereinfachte baurechtliche Anerkennung bereits bestehender Flächen anstelle von starr-bürokratischen Anforderungskatalogen und existenzbedrohender Sanktionen.

Selbstorganisierte, nichtkommerzielle Raves sollen als fester Bestandteil der Musikkultur anerkannt und geeignete öffentliche Flächen dafür ausgewiesen werden.

Weitere Forderungen betreffen bessere Zugänglichkeit durch mehr Barrierefreiheit. Mehr öffentliche barrierefreie Toiletten, sichere und diskriminierungsfreie Kultur- und Ausgehräume durch Awareness, Prävention und Drug-Checking, eine bessere und sichere Nachtmobilität im öffentlichen Nahverkehr

sowie eine stärkere Beteiligung der Club- und Kulturszene an der Stadtentwicklung. So könnte beispielsweise der Frankfurter Nachtrat durch die Ausstattung mit mehr Entscheidungsbefugnissen und Geldern gestärkt sowie regelmäßig durch diverse, aktuell relevante Akteur*innen des Nachtlebens neu besetzt werden. Auch Lärmschutz, das Tanzverbot an stillen Feiertagen und die gesetzlichen Regelungen zur Nachtruhe stehen auf der insgesamt 14 Punkte umfassenden Forderungsliste.

Die TagTanzDemo steht für eine offene, solidarische und diskriminierungsfreie Gesellschaft.

Zusammenfassung der wichtigsten Punkte

Auf einen Blick

1. Das Bündnis wird von vielen bekannten Kollektiven und Institutionen getragen, unter anderem Tokonoma, MOMEM, Club Cherry und viele Andere
2. Das Bündnis setzt ein Zeichen der Solidarität in Form einer TagTanzDemo am 19.09.26 ab 12 Uhr – 20 Uhr und startet / endet an der Hauptwache.
3. Die Durchführung und Finanzierung erfolgt durch Spenden der Community (gofund.me/27425cbf5) und freiwilligen Helfer*innen.
4. Nach Ende der Demonstration finden außerdem Veranstaltungen im Tokonoma, MOMEN etc. statt.

Hinweis an die Redaktionen

Medienvertreter*innen sind herzlich eingeladen, die Demonstration zu begleiten. Logo und Flyer dürfen im Rahmen der redaktionellen Berichterstattung verwendet werden.

Presse: kontakt@savetherave.live · **Web:** savetherave.live · **Instagram:** [@savetherave ffm](https://www.instagram.com/savetherave ffm)

Logo und Original-Flyer und liegen diesem Presse-Kit bei.

KERNZIELE

5 Schwerpunkte

Das Bündnis hat 14 kultur- und gesellschaftspolitische Forderungen formuliert, welche auf savetherave.live/forderungen einzusehen sind. Für den schnellen Überblick sind sie hier thematisch gebündelt.

Clubkultur schützen und fördern

Clubs und kulturelles Nachtleben sollen als Kulturgut anerkannt und wirtschaftlich abgesichert werden.

- Clubkultur als Kulturgut anerkennen und dauerhaft fördern; Räume für Clubs und kulturelles Nachtleben erhalten und vor Verdrängung schützen.
- Städtische Förderung von Pacht- und Mietkosten für Kulturorte und Kulturgastronomie ermöglichen.
- Künstler*innen und kleinere Veranstaltungsorte finanziell unterstützen, u. a. durch Zuschüsse zu GEMA-Kosten, Pacht/Miete und Gagen.

Freiräume für Selbstorganisation

Nichtkommerzielle, selbstorganisierte Kultur braucht Anerkennung – und Orte, an denen sie stattfinden darf.

- Selbstorganisierte, nichtkommerzielle Raves als festen Bestandteil der Musikkultur anerkennen.
- Geeignete öffentliche Flächen für selbstorganisierte Kulturveranstaltungen ausweisen.

Kultur für alle

Der Zugang zu Rave-, Club- und Musikkultur darf nicht von Einkommen, Herkunft, Identität, Alter oder körperlichen Voraussetzungen abhängen.

- Bedingungen schaffen, die allen Menschen den Zugang zu Rave-, Club- und Musikkultur ermöglichen.
- Barrierefreiheit auch in kleineren Kultur- und Veranstaltungsorten finanziell fördern und konsequent ausbauen.
- Mehr öffentliche barrierefreie Toiletten schaffen.

Sicher feiern – und sicher nach Hause kommen

Ausgehräume sollen sicher und diskriminierungsfrei sein, der Heimweg auch nachts gut erreichbar.

- Sichere, vielfältige und diskriminierungsfreie Kultur- und Ausgehräume durch Awareness, Prävention und Drug-Checking stärken.
- Sichere Nachtmobilität durch einen besseren öffentlichen Nahverkehr in den Nachtstunden ausbauen.

Zeitgemäße Regeln und echte Mitsprache

Gesetzliche Rahmenbedingungen sollen kulturelle Nutzungen berücksichtigen – und die Szene soll bei der Stadtentwicklung mitreden.

- Lärmschutzregelungen so weiterentwickeln, dass kulturelle Nutzungen besser berücksichtigt und Nutzungskonflikte reduziert werden.
- Die Club- und Kulturszene an städtischen Planungsprozessen beteiligen und ihre Interessen in der Stadtentwicklung berücksichtigen.
- Das Tanzverbot an stillen Feiertagen aufheben, damit Clubs und Veranstaltungsorte an diesen Tagen öffnen können.
- Die gesetzlichen Regelungen zur Nachtruhe unter Berücksichtigung kultureller Bedürfnisse überprüfen und anpassen (z. B. in den Sommermonaten erst ab 24 Uhr).